

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 114'209
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 038.033
Abo-Nr.: 38033
Seite: 19
Fläche: 61'170 mm²

Beten – Wünschen – Segnen

*Japans schillernde Glaubenslandschaft – die Sammlung
Wilfried Spinner im Völkerkundemuseum Zürich*

Religiosität ist omnipräsent auch im modernen Japan. Die Sammlung des Zürcher Pfarrers und Missionars Wilfried Spinner zeichnet das äusserst vielschichtige Profil des japanischen Glaubensuniversums nach.
Philipp Meier

Mitten im urbanen Getümmel Tokios kann der aufmerksame Besucher bisweilen Menschen beobachten, die sonderbare Gebärden vollführen: Ein Mann in Anzug und Krawatte steht stramm an einer Strassenecke und klatscht in die Hände – vor ihm ein kleines orangerotes Häuschen in der Fassade: ein Miniatur-Schrein. Eine junge Frau, trendig aufgemotzt und mit Louis-Vuitton-Tasche bewehrt, steht inmitten des Fashion-Viertels um den Omotesandō in einem baumbestandenen Gebiet reglos nach vorn gebeugt mit gefalteten Händen – vor ihr ein mit weissen Wimpeln geschmückter Shintō-Altar.

Besucht man wiederum buddhistische Tempel, so fällt einem das fröhliche Jahrmarktreiben der Japaner auf, die nur kurz vor dem Heiligtum innehalten, um dann allerlei Amulette und Naschwerk zu kaufen. Nichts von religiösem Ernst wie in unseren Kirchen und Kathedralen, wo selbst Kulturtouristen und Kunststudenten ehrfurchtsvolle Mienen aufsetzen.

Der Umgang mit Religion in Japan scheint im Vergleich bisweilen geradezu oberflächlich. Und doch ist Religiöses in diesem supermodernen Land omnipräsent. Die Dichte der Tempel und Schreine ist immens und die Heerscharen an buddhistischen und shintoistischen Göttern unüberschaubar. Religion wird hier mit einer alltäglichen Selbstverständlichkeit gelebt, wie man es im Westen kaum mehr kennt. Dem Abendländer fremd ist diese Lust am Beten,

Wünschen und Segnen und diese Unbeschwertheit im Umgang mit Glücksgöttern. Denn all dies hat so gar nichts gemein mit inbrünstigem Glauben und finsterem Aberglauben seines eigenen Kulturkreises.

Eine Entdeckung

Einen Einblick in diesen fremden Kosmos japanischer Religiosität bietet zurzeit eine kleine Ausstellung im Völkerkundemuseum von religiösen Bildrollen: die Sammlung japanischer Kult- und Pilgerbilder des Zürcher Pfarrers und Missionars Wilfried Spinner (1854–1918). Sie umfasst insgesamt 80 Bildrollen und gelangte 1985 als Schenkung der Familie Spinner in Zollikon ans Völkerkundemuseum. Wiederentdeckt wurde jetzt das Konvolut von der Japan-Kunsthistorikerin Tomoe Steineck im Rahmen eines gross angelegten Projekts der Hosei-Universität Tokio

zur Evaluation sämtlicher japanisch-buddhistischer Kunstwerke in europäischen Museen. In der von Tomoe Steineck und der Asienkuratorin am Völkerkundemuseum Martina Wernsdörfer erarbeiteten Kabinettschau wird ein Viertel der Sammlung präsentiert. Die Kollektion wurde in einer zur Ausstellung erschienenen Publikation wissenschaftlich aufgearbeitet und ist dort in ihrer Gesamtheit abgebildet.

Nach Japan kam Wilfried Spinner im Jahr 1885 als Pfarrer des Allgemeinen Evangelisch-Protestantischen Missionsvereins, wo er bis 1891 in Tokio und Yokohama lebte. In dieser Zeit oblag ihm die geistliche Betreuung der deutschsprachigen Gemeinden, als Missionar nahm er eine Lehrtätigkeit für Japaner wahr. Der fremden Lebensweise gegenüber war Spinner als liberal gesinnter Theologe sehr offen einge-

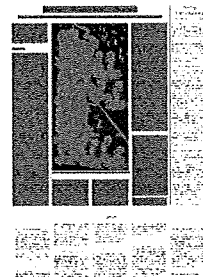
stellt und hegte ein vitales Interesse für die religiöse Welt Japans.

Spinners relative Unvoreingenommenheit und geradezu unschuldige Umarmung der gesamten Glaubenslandschaft Japans ist ein Glücksfall. Seine Sammlung wurde für persönliche Studienzwecke angeschafft und nicht etwa unter dem Aspekt einer optisch ansprechenden Darstellung Japans für westliche Augen. Daher nimmt sich diese Kollektion japanischer Kultbilder sehr vielseitig aus: Die Heilsfiguren in den Darstellungen stammen sowohl aus dem buddhistischen wie auch aus dem shintoistischen Kontext, aus demjenigen des Taoismus ebenso wie aus jenem des japanischen Volksglaubens oder des Bergkults (Shugendō). Und insbesondere lässt sich an dieser Sammlung zeigen, dass die verschiedenen Religionen kaum streng voneinander zu trennen sind – ein Versuch übrigens, der unter dem Meiji-Regime angestrebt wurde.

Die Bildrollen umfassen Altarbilder, Mandalas, Ikonen des Volksglaubens und Bilder mit Schutzcharakter, die teilweise mit Pilgerreisen in Zusammenhang stehen. Viele der Darstellungen gehören gleichzeitig mehreren religiösen Kategorien an – eine weit verbreitete Eigenheit japanischer Religiosität: Heilsfiguren waren in Japan einem bis ins Altertum zurückreichenden Wandel unterworfen. Dies lässt sich etwa an einem Bildnis des Myōken Daibosatsu illustrieren, einer sehr komplexen Gottheit, die eine Verquickung aus dem im chinesischen Taoismus vergöttlichten Polarstern, einem buddhistischen Bodhisattva-Charakter und einer Figur des in Japan tief verwurzelten Bergkults darstellt.

Gelebter Glaube

Was die Sammlung überdies so wertvoll



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 114'209
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 038.033
Abo-Nr.: 38033
Seite: 19
Fläche: 61'170 mm²

macht, ist der Umstand, dass darin die populärsten religiösen Figuren, Pilgerstätten und Glaubenssysteme vertreten sind. Spinners japanischer Religions-Bilderreigen widerspiegelt im Prinzip auch heute noch eine sehr lebendige religiöse Kultur, in der weltliche und materielle Wünsche an das Übernatürliche Hand in Hand gehen mit religiösen Bestrebungen nach Höherem, nach moralischer Verbesserung oder Vereinigung mit dem Heiligen nach dem Tod.

Die Auswahl dieser Zeugnisse zeigt auch, dass Wilfried Spinner nicht in erster Linie an religiösen Systemen und Theoriegebilden interessiert war. Er schenkte seine Aufmerksamkeit vor allem der einfachen Bevölkerung und ihren so dynamischen Glaubensformen, in der Absicht zu erfahren, wie die Japaner auf ihre Weise seelischen Beistand finden.

Zürich, Völkerkundemuseum (Pelikanstrasse 40), bis 17. Mai. Publikation: Weg-Zeichen – Japanische Kult- und Pilgerbilder. Die Sammlung Wilfried Spinner (1854–1918). Fr. 48.–.



Amida Buddha beim Herabschweben aus seinen himmlischen Gefilden. FD